

20. April 2011

## Pressemitteilung

München, 29. April – 1. Mai 2011

### AD(H)S – das Resultat frühkindlicher Beziehungsstörungen

#### Eine Wirksamkeitsstudie zur Psychoanalyse bei Kindern mit AD(H)S-Diagnose bestätigt die sinnvolle Behandlung durch Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Jana ist eine Träumerin. Sie taucht dann ab in ihre eigene Welt, oft mitten im Unterricht. Jonas dagegen kann nicht stillsitzen, redet laut, wird schnell aggressiv. Die Symptome sind verschieden, doch beiden Kindern kommt die Aufmerksamkeit ständig abhanden. Der Mangel an Ausdauer, übersprudelnde Aktivität, Störungen im Sozialverhalten, Ungehorsam und Widerstand gegen Erwachsene – all diese Merkmale verschmelzen die Not der Kinder und Eltern in den Kinderarztpraxen zum Syndrom, dem Aufmerksamkeitsdefizit-(Hyperaktivitäts)-Syndrom.

Seit einigen Jahren ist AD(H)S die am häufigsten diagnostizierte seelische Erkrankung bei Kindern und Jugendlichen. Rund 600.000 Kinder zwischen sechs und 18 Jahren bekommen sie vor allem zu Beginn des Grundschulalters attestiert. Dann fallen die Symptome bei den Kindern außerhalb der Familie besonders auf und führen zu leidvollen Konflikten. Von einer vorschnellen Diagnose, die in einer Behandlung mit Psychopharmaka wie Ritalin mündet, halten Psychoanalytiker nichts. Vielmehr suchen sie nach den Ursachen psychosozialer Störungen. So nehmen sie grundsätzlich an, dass jeder Mensch ein biologisches, psychisches und soziales Wesen, dessen Beziehungs- und Bindungserfahrungen für seine körperliche, seelische und soziale Entwicklung bedeutsam sind.

Bekannt ist, dass die Beziehungen zwischen dem Kind und seinen Eltern in den ersten Lebensjahren besonders prägend sind. Unsicherheiten, oder gar Brüche wie etwa Trennungen können eine gesunde Entwicklung beeinträchtigen. Manifestierte Ängste werden unterdrückt und können sich

#### Vorsitzender & Pressesprecher

Dipl.-Soz. Päd.  
Peter Lehdorfer  
Bräuhausstraße 4c  
82152 Planegg  
Telefon 0 89 / 8 59 53 82  
Telefax 0 89 / 89 53 09 24  
Lehdorfer@VAKJP.de

#### Bundesgeschäftsstelle Justitiar / Geschäftsführer

Rechtsanwalt  
Jörn W. Gleiniger  
Kurfürstendamm 72  
10709 Berlin  
Telefon 0 30 / 32 79 62 60  
Telefax 0 30 / 32 79 62 66  
Geschaeftsstelle@VAKJP.de

Geschäftszeiten  
Montag - Freitag  
9.00 - 14.00 Uhr

#### Bankverbindung

Postbank Karlsruhe  
Konto 22 027-758  
BLZ 660 100 75

unter anderem in den bekannten AD(H)S-Symptomen wie großer Unruhe, Aggressivität und unkontrollierbarer Impulsivität zeigen. Vor diesem Hintergrund kann AD(H)S auch als Krankheit verstanden werden, deren Symptome durch frühkindliche Beziehungserfahrungen mit den wichtigsten Bezugspersonen ausgelöst werden und sich vor allem bei Kindern mit aller Macht verhaltensbestimmend auswirken.

Die Geschichten hinter der Diagnose sind unendlich vielfältig. So können die AD(H)S-Symptome vieles ausdrücken: unbewältigte Traumata oder Trauer, eine nicht beachtete besondere Begabung oder auch Verwahrlosung, Überforderungen und vieles weitere mehr, gibt Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber zu bedenken, Direktorin und Leiterin zahlreicher Studien zum Thema am Sigmund-Freud-Institut (SFI) in Frankfurt am Main.

Das renommierte Institut forscht seit vielen Jahren in nahezu allen Bereichen der angewandten Psychoanalyse. Bereits seit 2003, kurz nach Auftreten der ersten ADHS-Diagnosen in Deutschland, untersuchten sie, ob Mittel der Psychoanalyse betroffenen Kindern und Jugendlichen wirksam helfen.

### **Wirksam: Psychoanalyse bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS-Diagnose**

Die aktuell noch bis 2013 laufende Frankfurter Therapiewirksamkeitsstudie hat in ersten Ergebnissen gezeigt, dass die psychoanalytische Therapie bei 13 von 17 Kindern die Verhaltensstörungen behoben hat, so dass keine ADHS-Symptome mehr auftreten. Die Ergebnisse der Vergleichsgruppen liegen noch nicht vollständig vor, doch zeigt die Kontrollgruppe mit nicht behandelten Kinder und Jugendlichen, dass deren Symptome wie Unaufmerksamkeit und auflehndes Verhalten sich nicht mit der Zeit „auswachsen“, sondern vielmehr verfestigen. „Die Studie zeigt bisher den Trend, dass die Psychoanalyse der erfolgversprechendste Behandlungsweg zu sein scheint“, meint eine der Studien-Leiterinnen vom SFI, Dr. Katrin Luise Lärer.

Diese Ergebnisse und auch eine weitere SFI-Studie – die Frankfurter Präventionsstudie – belegen, dass eine frühe psychotherapeutische Zuwendung Fehlentwicklungen der ersten Lebensjahre durchaus korrigieren kann. Bereits 2006 fanden die Frankfurter ForscherInnen heraus, dass durch verschiedene, auch psychoanalytisch-pädagogische Präventions- und Interventionsmaßnahmen in Kindergartengruppen, aggressives oder ängstliches Verhalten der KiTa-Kinder abgenommen haben. Bei Mädchen wurde zudem der Rückgang der Hyperaktivität festgestellt.

Weitere aktuelle Neuigkeiten trägt Dr. Katrin Luise Lärer vom SFI auf der 58. Jahrestagung der VAKJP zum Thema „Psychoanalyse der Aufmerksamkeit“ vor.

**ReferentInnen der 58. Jahrestagung der VAKJP, 29. April bis 1. Mai 2011  
im Kolpinghaus, Adolf-Kolping-Straße 1, 80336 München:**

- Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber
- Dr. Katrin Luise Läzer

**Weiterführende Informationen zum Thema:**

- Programm der 58. Jahrestagung der VAKJP „Psychoanalyse der Aufmerksamkeit – Über Reize, ihre Verarbeitung und deren Entwicklung“
- Internetseite des Sigmund-Freund-Institutes: [www.sfi-frankfurt.de](http://www.sfi-frankfurt.de)
- Informationsflyer „AD(H)S bei Kindern und Jugendlichen“ der VAKJP

**Ansprechpartner für Medienvertreter vor Ort:**

**Cathleen Oswald – Telefon: (0177) 4515890 – Email: [cathleen.oswald@gmx.de](mailto:cathleen.oswald@gmx.de)**